



«Jeder Ton ein Happening – und zumeist auch aus der Flasche.



Der Dialekt der Heimat: Dies ist ein «Hörsch».

# Die fantastischen Fünf mit den grünen Flaschen

Die A-cappella-Night hat mit Gästen aus Windisch und Berlin stattgefunden.

**LENGNAU** (tm). – Dieses Jahr durften die Sportvereine Lengnau besonders hohe Gäste empfangen. So verwundert es auch nicht, dass die Plätze bis weit nach hinten von gespanntem Zuhörern besetzt waren, die teils von fern angereist gekommen sind, um das «GlasBlasSing-Quintett» aus Berlin live zu erleben. Als Vorgruppe kamen die Vindonissa-Singers aus dem nahen Brugg ins Suralb.

## Ganz in Weiss

Die Sängerinnen und Sänger aus Windisch traten ganz in Weiss auf die Bühne – einzig die Männer trugen einen schwarzen Gürtel. Sie zeigten aber nicht – wie die Bekleidung vermuten liesse – Kampfsport, sondern elegante Popliteratur. Ins Schwitzen kamen sie dennoch, denn sie standen während der Darbietung ihrer Stücke nicht einfach starr da, sondern bewegten sich im Rhythmus mit und untermalten den Text mit passender Mimik und Gestik. Neben der Ballade «Angelo» von Robbie Williams präsentierte das Ensemble auch «That's the Way it is», bei dem sich die Männer- und Frauenstimmen beim Singen abwechselten. Dieses Herbst dürfen die Vindonissa-Singers ihr 40-jähriges Jubiläum feiern, bei dem sich die Männer- und Frauenstimmen beim Singen abwechselten. Dieses Herbst dürfen die Vindonissa-Singers ihr 40-jähriges Bestehen feiern. Dazu studieren sie zurzeit mit ihrem bekannten Dirigenten Richard Geppert ein Programm mit dem Titel «Düitsch» ein.



Mit Mimik und Gestik untermalt, präsentierten die Vindonissa-Singers englische Popliteratur.

## «Im Aargau sind zwei Lieb»

Bevor der Hauptakt beginnen konnte, musste die Bühne umgebaut werden. Dabei gerieten die Tontechniker etwas in Zeitnot und waren froh, als der Ansager zur Überbrückung der Pause dem Publikum vorschlug, den deutschen Gästen eine Kostprobe der Aargauer Hymne vorzutragen. Die erste Strophen klappte so gut, dass auch die Tontechniker bald fertig eingerichtet hatten, so dass das «GlasBlasSing-Quintett» mit seinem Programm «Kleine Macht den Dosenstarten konnte. Getreu diesem Motto verhöhnten die fünf Berliner das Publikum in den folgenden zweieinhalb Stun-

den mit Melodien aus Flaschen und eben nicht mit Dissonanzen aus Dosen. Richard Geppert ein Programm mit dem Titel «Düitsch» ein.

## «Jeder Ton ein Happening»

Die A-cappella-Flaschenmusik bestand sowohl aus eigenen Kompositionen als auch aus gestohlenen Melodien. Da wäre zum Beispiel der Anfang von Beethovens fünfter Sinfonie zu erwähnen, welche das Quintett, in Fracks gekleidet, zu Beginn des Konzerts präsentierte. Speziell anspruchsvoll war auch das «Rondo alla Turca» von Mozart, das sie in Win-

deseile mit dem Daumen auf einem Tablet voller Flaschen spielten. Wahrhaftig war – wie die Flaschenmusiker in einem Hip Hop über sich selbst sangen – «jeder Ton ein Happening». Während dem Live-Auftritt passierte nämlich so viel gleichzeitig, dass man nie wusste, wo man hinschauen sollte.

## Mit Harassen und Schnapsfläschchen

Was niemals fehlen dürfte, seien Titel von Elvis, bei deren Performance natürlich auch die Sonnenbrille nicht wegließe. Mit einer Bodo-Warke-Imitation wussten sie zeitgenössische Komiker auf die Schippe zu nehmen. Aber auch tierische

Themen wie die Kunde über frühe Vögel oder die Katze, die im Wohnzimmer Velo fährt, kamen zur Sprache. Für die Interpretation des «Jungle Drum»-Songs wurden dann noch weitere, der Flasche verwandte Instrumente eingesetzt. Dazu zählten Harassen und PET-Flaschen. Ausserdem wurden ein Wasserspende-Bild zu einer Bassdrum umfunktioniert, und flache Schnapsfläschchen fungierten an einer Wand aufgehängt als Xylofon.

## Fantastische Fünf mit Fläschchen auf dem Balkon

Vom Können und den Ideen der fantastischen Fünf war das Publikum derart begeistert, dass es in der Pause selbst versuchen sollte, Luft über die Flaschenbläser zu blasen. Um den Flaschen jedoch nicht nur einen Ton zu entlocken, sondern ganze Melodien, bräuchte es dann doch noch ein wenig mehr Übung. Auch im zweiten Teil warteten die Flaschenkünstler, die stets in ihren farbigen Hemden auftraten, mit obensohlenen Liefdrammen auf. Einmal zeigten sie bayerische Gemüchlichkeit, ein anderes Mal mischten sie schwäbische Melodien auf dem Loopgerät zusammen.

Herauszuhehren waren dabei Liedtitel wie «Die da» oder «MIG» von den Fantastischen Vier, die sie jedoch mit anderen Inhalten füllten. Die fantastischen Fünf texteten aber auch Schlagersongs um, und so wurde aus dem kleinen grünen Kaktus plötzlich das kleine grüne Fläschchen auf dem Balkon. Nicht zuletzt brachten sie den Zuhörern auch den Dialekt ihrer Heimat näher, indem sie mit ihnen eigene Satzfragmente übten. Trotzdem wurde nach dem Konzert am ersten Weihnachtsfest in gewohnter Lengnauer Mundart geplaudert und diskutiert.